

Abstract

Das Dissertationsvorhaben mit dem Arbeitstitel „**Klosterlandschaft und soziale Netzwerke. Die Benediktinerinnen und Benediktiner von Göttweig im 13.-15. Jahrhundert**“ soll auf Basis eines intensiven Quellenstudiums vorrangig urkundlicher und handschriftlicher Überlieferung mit netzwerkanalytischen Methoden einen fundierten Beitrag zur Erschließung einer österreichischen Klosterlandschaft des 13. Jahrhunderts leisten. Im Zentrum stehen dabei der Urkundenbestand sowie die Göttweiger Handschriftensammlung vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, deren Studium zu einer Neubewertung der Klostersgeschichte innerhalb dieses Zeitraums im weiteren sozial- und sakraltopographischen Kontext führen soll.

Auf Grundlage der Ergebnisse einer Teststudie zu den Zisterzienserinnen von St. Niklas vor dem Stubentor (MA-Thesis) erfolgt eine Auswertung des gesamten in den herangezogenen Quellen auffindbaren Namenmaterials; daran anschließend wird das Göttweiger „Doppelkloster“ im politischen Kontext des Herzogtums Österreich im 13. Jahrhundert analysiert, da insbesondere zahlreiche der zeitgenössisch namhaften Ministerialengeschlechter als Stifter und Stifterinnen für dieses Kloster auftreten. Auf der Basis dieser prosopographischen Untersuchung werden in der Folge ausgewählte Familien, wie im Falle der Teststudie zu St. Niklas die Herren und Frauen von Arnstein, Haslau und Maissau in ihren sozialen Beziehungsgeflechten zu anderen *ministeriales*, *milites*, *cives* und weiteren Klöstern der traditionellen Orden, darunter in erster Linie Heiligenkreuz, Zwettl, St. Bernhard bei Horn, Lilienfeld und Klosterneuburg beschrieben. Ein elementarer Bestandteil dessen ist die Visualisierung dieser Netzwerke, eingebettet in geographisches Kartenmaterial, womit Intensität, Reichweite und Vielfalt der sozialen Beziehungen, wie sie im reichen Quellenmaterial zum Ausdruck kommen, besser fassbar und vergleichbar gemacht werden sollen.

Das Ergebnis der Arbeit soll eine Antwort auf die Frage nach der Verflochtenheit und Dynamik sozialer Gruppen im Österreich des 13. Jahrhunderts liefern. Dabei erfolgt die Interpretation stets in unmittelbarer Nähe zu den Quellen, weshalb die semantische Untersuchung der Bezeichnungen *ministeriales*, *milites* und *cives* eine wesentliche Rolle spielt. Eine Analyse der Eigen- und Fremdbezeichnungen der Vertreter oben genannter Familien soll die generelle Offenheit dieser Termini, mit denen häufig absolute Abgrenzungen sozialer Gruppen untereinander in Verbindung gebracht werden,

veranschaulichen: *wann* und unter *welchen* Umständen wurde *wer* als *miles*, *ministerialis* oder *civis* bezeichnet?

Der Ausgangspunkt dieser Analyse bleibt stets der soziale Raum „Kloster“. Allerdings wird eine generelle Verflochtenheit der sozialen Beziehungen über die Grenzen der Klostermauern hinweg angenommen. Die wertvollsten Indikatoren dafür sind verwandtschaftliche Beziehungen zu Konventualinnen und Konventualen sowie die räumliche und persönliche Nähe der Stifter und Stifterinnen zu den einzelnen Klöstern, hier St. Niklas sowie zu anderen wiederum mit diesen religiösen Gemeinschaften verbundenen Stifterpersonen. Die Vervollständigung des dadurch entstandenen Bilds der österreichischen Klöster als soziale Knotenpunkte und politische Zentren ist demzufolge das hauptsächliche Anliegen meines Dissertationsvorhabens.